



Für Heinz

Olaf Jonsek

Lustige Gute-Nacht-Geschichten

-

Gedichte für Kinder



© 2021 Olaf Jonsek

ISBN Softcover: 978-3-347-46699-9

ISBN Hardcover: 978-3-347-46701-9

ISBN E-Book: 978-3-347-46705-7

ISBN Großdruck: 978-3-347-46714-9

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, Halenrei 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenrei 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Inhaltsverzeichnis

Der blaue Stein.....	7
Nicht der gelbe Schnee	12
Händeschütteln	14
Ich mag keine Zungenbrecher.....	18
Zähle mit!.....	22
Schlafenszeit.....	24
Dieses Kind hat ein Organ.....	26
Muten Gorgen	30
Mia und der Drache.....	34
Der Nies-Schreier.....	40
Nicht an Pudding denken!	44
Der Tassendieb.....	48
Danke, Danke	54
Der Verschläfer	58
Guten Appetit	62
Der beste Glückwunsch	66
Der Streichbold	70
Lieber Laufen!.....	74
Beste Freunde.....	78
Das Einhorn	82

Der blaue Stein

Vor vielen vielen langen Jahren,
Es könnten fast Millionen sein,
Da lag in einem großen Felsen,
ein kleiner, aber blauer, Stein.

Wenn ich mal groß bin, dachte dieser,
und stärker als ein Elefant,
dann trag' ich eine große Brücke,
und schaue über's weite Land.

Vielleicht auch werde ich die Treppe,
die auf die Burg zum König führt,
dann sehe ich die ganzen Leute,
von jedem mit dem Fuß berührt.

So träumte dieser kleine Brocken,
was aus ihm einmal werden soll,
ein Kratzen, Pochen weckte ihn auf,
der Lichtschein stimmte hoffnungsvoll.

Geputzt, gewaschen und geschliffen,
auf einmal war er schlank und glatt,
auf eine Baustelle am Marktplatz,
kam er, begeistert, in die Stadt.

Wo bin ich denn? Der Stein vermauert.
Regale füllten bald das Haus,
in die Regale kamen Bücher,
Geöffnet wurde mit Applaus.

Doch diese Stille mochte keiner,
ganz ohne König oder Tal,
der Stein war traurig, seufzte einsam,
dann noch Tapete - auch egal.

Ganz viele Jahre lag der Stein so,
Bis Leben in die Räume kam,
Die Bücher gingen, auch die Fächer,
Und Jemand die Tapete nahm.



"Was haben wir denn?" frage dieser.
"Kommt, schaut auf diesen schönen Stein!"
Über dem Eingang zum Gebäude,
ließ man ihn in die Decke ein.

Von nun an konnte der Stein lernen,
wie man rechnet, buchstabiert,
und von weit entfernten Welten,
und wie man Kniebeuge trainiert.

Ja, jeden Tag ist der Stein freudig,
die Kinder laufen ein und aus.
Du kannst ihn auch besuchen kommen,
Wo? Blaustein-Schule heißt das Haus.

Nicht der gelbe Schnee

Der Winter macht den Alltag weiß,
den Kindern sagt man jedoch eins:
Fang Schneeflocken mit offenem Mund,
weil: der vom Grund ist ungesund.

Schnee schmeckt wie Wasser, leicht und kalt,
doch merkt der Leichtfertige bald,
dass es nicht immer so gut schmeckt,
wenn man den Schnee vom Boden leckt.

Die meisten Menschen denken sich,
"Das gilt für Jeden, nur nicht mich.",
so dachte das ein Junge auch,
und füllte Schnee in seinen Bauch.

Nur, in der Eile sah er nicht,
die Farbe war ein and'res Licht.
Wie die Zitrone - gelb und rund,
schob er den Bissen in den Schlund.

Mit einem lauten schrillen Schrei,
spie er ihn aus, den gelben Brei,
So lernte der kleine Renê,
Iss' Flocken, nie den gelben Schnee.



Händeschütteln

Freunde hatte Angie viele
Durch die Schule, Sport und Spiele,
Für eins aber war sie bekannt:
Sie gab niemals nie die Hand.

Wenn Leute sagen: "Wiedersehen!"
im Anschluss zweier Wege gehen,
ist Händeschütteln ganz normal,
doch Angie wird dann unsozial.

Anstatt die Griffel auszustrecken,
Tag gut zu wünschen, Kopf zu nicken,
bleibt ihre Hand nur regungslos,
tief in der Tasche in der Hos'.

Andere Kinder wollten wissen,
warum sie handelt so verbissen,
ist ihre Hand doch sehenswert,
ob Angie bitte sich erklärt?



Den Kopf ganz rot, am Überlegen,
gab sie zu, der Grund ist wegen,
dem Bub' der auf der Wiese tollte,
um ihre Hand - anhalten wollte.

Verwundert sprach sie in sein Gesicht:
Nein, meine Hand geb' ich dir nicht.
Du hast doch ohnehin schon zwei,
Lass mich in Ruh' mit Spinnerei!

Und nun, der Sicherheit zuwegen,
will sie die Hand Niemanden geben.
Denn beide Hände braucht ein Wesen,
Klavier zu spielen, Bücher lesen,
Fahrrad fahren, Türme klettern,
Banane schälen, Tiere füttern,
Hemden knöpfen, Schleife binden,
Lampe halten, Spielzeug finden.
Essen schneiden, Betten machen,
Oder den Bauch halten vor Lachen.

Alle das braucht eine zweite Hand,
Angie hat es schon gut erkannt.

Ich mag keine Zungenbrecher

Fischers Fritz fischt frische Fische
dieses Spiel mach' ich nicht mehr!
Denn wie du es gleich sehen wirst:
Ich meide Zungen-brecher-cher!

Egal ob Blaukraut oder Brautkleid,
Die sind mir lange schon genug,
Die Nase hab' ich endlich voll,
von zehn Zentner Zucker am Zittauer Zug.

Was soll ein Cottbusser Postkutscher
denn tun in seiner freien Zeit?
Der kann doch Putzen was er will,
und braucht nicht meine Wenigkeit!

Wer zwitschert zwischen Zwetschgenzweigen?
Besonders hier kommt mir die Wut,
denn, ich sag's dir gerne hier noch einmal:
die Zungenbrecher - kann ich nicht gut!